

# Die Netze des Petrus & die Attraktivität des Paulus<sup>1</sup>

## 1. Das Petrus-evangelium

### a) Serapion

Ich möchte Sie zunächst mit einem Bischof von Antiochien bekannt machen, Serapion mit Namen.<sup>2</sup> Nach der kirchlichen Tradition, die ja nicht nur für Rom Bischofslisten konstruiert hat, sondern etwa auch für Antiochien, war Serapion der achte Bischof, von den Aposteln aus gerechnet ὄγδοος ἀπὸ τῶν ἀποστόλων (Euseb: KG V 22).

Dieser Bischof Serapion ist für unser Thema wichtig, weil er eine Schrift mit dem Titel *περὶ τοῦ λεγομένου κατὰ Πέτρον εὐαγγελίου* hinterlassen hat, „Über das sogenannte Petrus-evangelium“ (der Titel bei Euseb VI 12,1).

Sein heutiger römischer Kollege Benedikt ist zwar mit einem Fortsetzungsroman über Jesus hervorgetreten, wäre aber doch nie auf die Idee gekommen, „Über das sogenannte Petrus-evangelium“ zu schreiben. Daher müssen wir uns fragen: Was veranlaßte den Bischof von Antiochien zu dieser Schrift?

Um dies nachvollziehen zu können, habe ich Ihnen auf der zweiten Seite der ausgeteilten Blätter eine Karte der Region ausgedruckt.<sup>3</sup> Der Sprengel des Bischofs Serapion beschränkte sich mitnichten auf die Weltstadt Antiochien, die Hauptstadt der Provinz Syrien. Vielmehr gehörte dazu auch Rhodus, wo Serapion so etwas wie eine Visitation durchgeführt hat. Bei dieser Gelegenheit wurde er mit dem Petrus-Evangelium konfrontiert, das er noch nicht einmal kannte. Das war für ihn als Bischof einigermaßen peinlich: Die Christinnen und Christen in Rhodus lasen im

---

<sup>1</sup> Vortrag am 5. Juli 2011 bei den Rotariern in Nürnberg auf Einladung von Herrn Dr. Hans-Peter Mall.

<sup>2</sup> Bei Euseb: KG V 19 erstmals als Bischof von Antiochien erwähnt. Für die Datierung interessant ist V 22, wo das Jahr 189 ausdrücklich genannt wird.

<sup>3</sup> Bitte korrigieren Sie den Text direkt unterhalb dieser Karte auf S. 2: Statt „im Süden“ muß es richtig vielmehr „im Westen“ heißen.

Gottesdienst ein Evangelium, von dem er bis dato noch nicht einmal etwas gehört hatte . . .

Aus zeitlichen Gründen war es natürlich unmöglich, dieses *neue* Evangelium sogleich durchzulesen. Zudem war Serapion als Bischof, der eine Visitation durchführte, ohnehin mehr als ausgelastet.

Nachdem Serapion nach Antiochien zurückgekehrt war, sah er sich veranlaßt, doch einmal genauer in den Text des Petrusevangeliums hineinzuschauen. Aus dem Zitat, das Euseb aus der genannten Schrift „Über das sogenannte Petrusevangelium“ bringt (Euseb: KG VI 12, 2–6), geht nicht eindeutig hervor, wie Serapion sich dieses Evangelium beschafft hat. Es heißt lediglich, Serapion habe von „Personen, die sich mit »eben diesem Evangelium beschäftig[t]en«, . . . ein Exemplar erhalten, von dem das meiste »der rechten Lehre entspreche« . . .“<sup>4</sup> Die Liste mit den Abweichungen, die Serapion an die Gemeinde in Rhodus sandte, hat Euseb uns leider nicht überliefert.

#### *b) Das Grab eines Mönchs*

Das war im wesentlichen alles, was man bis 1893 über das Evangelium des Petrus wußte. In diesem Jahr publizierte Bouriant einen Fund aus dem Jahr 1892: Im Grab eines Mönchs in Akhmîm in Oberägypten fand sich ein Dokument, das aus 10 Pergamentblättern besteht; die Seiten 2–10 enthalten das Petrusevangelium, S. 14–20 die Apokalypse des Petrus.<sup>5</sup>

Das Evangelium des Petrus ist freilich eine Übertreibung: Es ist nur ein Teil dieses Evangeliums, das unserem Mönch mit ins Grab gelegt wurde, denn das hier vorliegende Stück fängt mitten im Satz an und hört mitten im Satz auf. Der Anfang lautet (vgl. die ausgeteilten Blätter):

[v. 1–2: Der Prozeß] **1** . . . von den Juden aber wusch sich keiner die Hände, weder Herodes noch einer seiner Richter. Und da sie [die Hände] nicht waschen wollten, erhob sich Pilatus [, um zu gehen].  
**2** Da befahl der König Herodes, den Herrn abzuführen; er sagte zu ihnen: „Was ich euch befohlen habe, ihm zu tun, das tut.“

<sup>4</sup> Thomas J. Kraus und Tobias Nicklas [Hg.]: Das Petrusevangelium und die Petrusapokalypse. Die griechischen Fragmente mit deutscher und englischer Übersetzung, GCS N. F. 11, Berlin/New York 2004, S. 14. Ältere Literatur zum Petrusevangelium diskutiere ich in meinem Aufsatz: Justin und das Petrusevangelium, ZNW 81 (1990), S. 60–78.

<sup>5</sup> Alle einschlägigen Informationen entnehme ich der Studie von Oscar von Gebhardt: Das Evangelium und die Apokalypse des Petrus. Die neuentdeckten Bruchstücke nach einer Photographie der Handschrift zu Gizeh in Lichtdruck herausgegeben, Leipzig 1893, ohne dies im einzelnen zu dokumentieren.

Und am Schluß unseres Textes lesen wir:

**56** „Warum seid ihr gekommen? Was sucht ihr? Doch nicht etwa jenen Gekreuzigten? Er ist auferstanden und weggegangen. Wenn ihr es aber nicht glauben wollt, bückt euch und seht die Stelle, wo er gelegen hat: Er ist nicht hier. Er ist auferstanden und dorthin gegangen, von wo er gesandt worden war.“ **57** Da fürchteten sich die Frauen und flohen.

[v. 58–60: Erscheinung in Galiläa] **58** Es war der letzte Tag der ungesäuerten Brote. Und viele verließen [Jerusalem] und kehrten nach Hause zurück, da das Fest zu Ende war. **59** Wir aber, die zwölf Jünger des Herrn, wir weinten betrübt. Und jeder war wegen der Begebenheiten traurig und entfernte sich nach Hause. **60** Ich aber, Simon Petrus, und Andreas, mein Bruder, wir nahmen unsere Fischernetze und gingen zum Meer [d. h. zum See Genezareth]. Und bei uns war Levi, der Sohn des Alphaios, den der Herr . . .

Mehr von dem Petrus-evangelium hatte der Abschreiber schon damals nicht: Ein Kreuz (†) am Anfang des Textes und drei Kreuze († † †) und eine Schmuckleiste am Schluß des Textes beweisen das.<sup>6</sup>

### c) *Das Fragment des Petrus-evangeliums*

Wenn wir dieses Fragment des Petrus-evangeliums mit den im Neuen Testament enthaltenen Evangelien vergleichen, sehen wir, daß es sich um ein Stück vom Ende dieses Evangeliums handeln muß: v. 1–2 bilden das Ende des Prozesses Jesu, v. 60 führt zu einer Ostergeschichte hin, deren Szenerie der in Joh 21 gebotenen ähnlich war. Der Hauptteil des erhaltenen Stücks schildert die Kreuzigung, den Tod, die Grablegung Jesu und seine spektakuläre Auferstehung, die in keinem der neutestamentlichen Evangelien beschrieben wird.

Der grundlegende Unterschied zwischen den Evangelien des Markus, Lukas, Matthäus und Johannes, die wir aus dem Neuen Testament kennen, auf der einen Seite, und dem Petrus-evangelium auf der anderen Seite ist der, daß sein Verfasser als Augenzeuge auftritt. Dieses Evangelium beansprucht, von keinem Geringeren als *Simon Petrus* verfaßt worden zu sein. Dieser tritt selbst handelnd auf und schließt sich gelegentlich mit anderen Personen zu einem „Wir“ zusammen, vgl. v. 26–27 (auf Seite 3 der ausgeteilten Blätter):

<sup>6</sup> Man kann das auf den Tafeln der Ausgabe von *Oscar von Gebhardt* sehr schön sehen, vgl. a. [Anm. 4] a. O., Tafel II und X.

**26** Ich aber [Simon Petrus; vgl. dazu unten v. 60] trauerte zusammen mit den Gefährten, und verwundeten Sinnes verbargen wir uns. Denn wir wurden von ihnen [den Juden] gesucht als Übeltäter und solche, die den Tempel in Brand stecken wollten. **27** Wegen all dieser Dinge fasteten wir und saßen traurig da und weinten Tag und Nacht bis zum Sabbat.

Und dem ganz entsprechend lesen wir in den letzten Versen des überlieferten Fragments, v. 58–60:

[v. 58–60: Erscheinung in Galiläa] **58** Es war der letzte Tag der ungesäuerten Brote. Und viele verließen [Jerusalem] und kehrten nach Hause zurück, da das Fest zu Ende war. **59** Wir aber, die zwölf Jünger des Herrn, wir weinten betrübt. Und jeder war wegen der Begebenheiten traurig und entfernte sich nach Hause. **60** Ich aber, Simon Petrus, und Andreas, mein Bruder, wir nahmen unsere Fischernetze und gingen zum Meer [d. h. zum See Genezareth]. Und bei uns war Levi, der Sohn des Alphaios, den der Herr . . .

Damit geht das Petrusevangelium weit über alles hinaus, was wir aus dem Neuen Testament kennen. Nirgendwo im Neuen Testament haben wir dazu auch nur eine entfernte Parallele.<sup>7</sup>

Aber auch inhaltlich stoßen wir auf viel Neues. Ich will mich für heute Abend auf die beiden spektakulärsten Eigenheiten konzentrieren, die aufwendige Bewachung des Grabs und ihr Scheitern auf der einen Seite und die Schilderung der Auferstehung auf der anderen.

**(I) v. 31–37**

**31** Pilatus aber gab ihnen den Hauptmann Petronius<sup>8</sup> mit Soldaten, um das Grab zu bewachen. Und mit ihnen kamen Älteste und Schriftgelehrte zu dem Grab.

**32** Und sie wälzten einen großen Stein zusammen mit dem Hauptmann und den Soldaten, alle zusammen, die dort waren, und setzten ihn vor die Tür des Grabes, **33** und sie versiegelten [das Grab] mit

<sup>7</sup> Lukas ist der einzige der Evangelisten, der von sich selbst spricht, vgl. Luk 1,1–4. Aber er beansprucht eben gerade nicht, ein Augenzeuge der geschilderten Ereignisse zu sein, sondern gibt sich als ein Mann der dritten Generation zu erkennen. Vgl. dazu genauer *Peter Pilhofer: Das Neue Testament und seine Welt. Eine Einführung*, UTB 3363, Tübingen 2010, S. 345–352.

<sup>8</sup> Wie so manches andere findet sich dieser Name in den neutestamentlichen Evangelien nicht.

sieben Siegeln, stellten dort ein Zelt auf und hielten Wache. **34** Als aber der Morgen des Sabbats aufschien, kam eine Volksmenge aus Jerusalem und Umgebung, damit sie das versiegelte Grab sähen.

[v. 35–37: Die Öffnung des Grabes] **35** In der Nacht zum Herrentag aber, als die Soldaten Wache hielten, indem immer zwei auf Posten standen, da geschah ein gewaltiges Geräusch im Himmel; **36** und sie sahen die Himmel geöffnet und zwei Männer von dort herabsteigen, die helles Licht verbreiteten und sich dem Grab näherten. **37** Jener Stein aber, der vor die Tür gesetzt worden war, von selbst geriet er in Bewegung und rollte sich zur Seite. Und das Grab öffnete sich, und die beiden jungen Männer gingen hinein.

Die Legende von der Bewachung des Grabes ist uns aus dem Matthäusevangelium bekannt.<sup>9</sup> Hier im Petrus-evangelium wird sie erweitert und aufs feinste ausgeschmückt. Gleich in v. 31 geht der Verfasser über die Evangelien des Neuen Testaments hinaus, indem er den Namen des Hauptmanns, Petronius, nennt. Das erweckt den Anschein der Augenzeugenschaft: Als einer, der selber dabeigewesen ist, kann »Petrus« natürlich mit Details aufwarten, die sich in den neutestamentlichen Evangelien nicht finden.

Der Stein aus v. 32 ist uns aus den neutestamentlichen Evangelien bekannt; über diese hinaus führen die sieben Siegel, mit denen er in v. 33 versiegelt wird; eine geordnete Verwaltung kann den römischen Behörden niemand absprechen. Ein besonders aparter Zug ist das Zelt, das in diesem Vers aufgeschlagen wird. Auch hier spricht selbstverständlich der Augenzeuge. Die schaulustigen Volksmengen, die in v. 34 das versiegelte Grab bestaunen, runden die Szene ab.

Eine umständliche Schilderung der Wachen leitet das staunenswerte Geschehen in v. 35 ein, das mit einem gewaltigen Geräusch vom Himmel einsetzt: Der Himmel öffnet sich, und zwei Männer – gedacht ist offensichtlich an Engel – kommen herab und nähern sich dem Grab (v. 36). Daß der Stein sich von selbst in Bewegung setzt, wundert den Leser dann schon kaum mehr, von solchen Engeln kann man das wohl erwarten (v. 37).

---

<sup>9</sup> Vgl. dazu Mt 27,62–66; 28,11–15. Sogar von einer Versiegelung ist hier schon die Rede, allerdings nicht mit sieben Siegeln wie in unserm Petrus-evangelium.

## (2) v. 38–42

[v. 38–42: Das Geschehen und die Zeugen] **38** Als jene Soldaten [d. h. die beiden, die gerade Wache standen] das sahen, weckten sie ihren Hauptmann und die Ältesten – auch sie waren bei der Wache zugegen – **39** und meldeten ihnen, was sie gesehen hatten. Dabei sahen sie, wie drei Männer aus dem Grab herauskamen: Die beiden stützten den einen, und ein Kreuz folgte ihnen nach. **40** Und die Köpfe der beiden reichten bis zum Himmel, während der Kopf dessen, den sie an der Hand führten, über die Himmel hinausragte. **41** Und sie hörten eine Stimme aus den Himmeln fragen: „Hast du den Entschlafenen gepredigt?“<sup>10</sup> **42** Und vom Kreuz her hörte man die Antwort: „Ja.“

Auch die Einzelheiten dieser Szene führen weit über das hinaus, was wir aus den Evangelien des Neuen Testaments kennen. Die Auferstehung ist hier ein öffentliches Spektakel, das von den seitens der römischen Behörden aufgestellten Wachen Schritt für Schritt verfolgt wird. Die Soldaten werden zu Augenzeugen (v. 38) und melden alles, was sie gesehen haben, ihrem Vorgesetzten, dem Hauptmann Petronius, sowie den jüdischen Ältesten (v. 39). Im folgenden werden alle zu Augenzeugen der spektakulären Ereignisse: Drei Männer verlassen das Grab, und alle Anwesenden sehen zu. Es scheint sich um einen Rekonvaleszenten zu handeln, der sich noch nicht ohne die Hilfe der beiden andern bewegen kann. Diesen drei Gestalten folgt ein Kreuz nach.

In v. 40 wird das Wunderhafte dieser Erscheinung unterstrichen: Die Köpfe der beiden Engel ragen bis an den Himmel – das kann man sich vielleicht noch einigermaßen vorstellen –, der Kopf des Rekonvaleszenten hingegen überragt die Himmel – da wird es dann vorstellungsmäßig einigermaßen schwierig . . .

Wer die in v. 41 folgende Himmelsstimme hört, ist nicht ganz klar: Auf jeden Fall muß es sich um die drei himmlischen Gestalten handeln, möglicherweise sind auch die römischen und jüdischen Zeugen der Szene mitgemeint. Aus dem Himmel ertönt die Frage: „Hast du den Entschlafenen gepredigt?“ Und vom Kreuz her vernimmt man die Antwort: „Ja!“ (v. 42). Von der Sache her kann man im Neuen Testament immerhin 1Petr 3,19 vergleichen; in den neutestamentlichen Evangelien begegnet dieser Zug jedoch nicht.

\* \* \*

---

<sup>10</sup> Vgl. dazu 1Petr 3,19.

Wenn wir abschließend das Petrusevangelium mit den neutestamentlichen Evangelien vergleichen, können wir eine Entwicklung feststellen, die von Markus, als dem ältesten Evangelium, über Lukas, Matthäus und Johannes hin zum Petrusevangelium führt. Wenn wir die Stücke, die das Petrusevangelium über die neutestamentlichen Evangelien hinaus bietet, ins Auge fassen, müssen wir konstatieren: Es hat seinen guten Grund, daß wir dieses Evangelium außerhalb und nicht innerhalb des neutestamentlichen Kanons vorfinden. Das Petrusevangelium ist zu Recht außen vor geblieben.

Was wir im Petrusevangelium über die neutestamentlichen Evangelien hinaus finden, ist theologisch von zweifelhaftem Wert und historisch ganz wertlos: Wir sind hier auf keinerlei *soliden* Informationen über das aus dem Neuen Testament Bekannte hinaus gestoßen. Insofern muß man das Petrusevangelium als enttäuschend qualifizieren.

## 2. Die Akten des Paulus und der Thekla

Im zweiten Teil meines Vortrags entführe ich Sie noch einmal in eine ganz andere christliche Landschaft, in das Innere Anatoliens, in die Provinz Galatien.

Eine etwas genauere Karte dieser Gegend habe ich Ihnen auf S. 6 der Blätter ausgedruckt. Dunkel gekennzeichnet ist hier die Provinz Galatien zur Zeit des Apostels Paulus; im Süden dieser Provinz, in der Landschaft Lykaonien, spielen sich die Ereignisse ab, mit denen wir uns im folgenden beschäftigen wollen.

### a) Vorbemerkung

Wer ein neues Evangelium schreibt – mehr als 50 solcher Texte gab es in der Antike<sup>11</sup> – ist an ein relativ festes Schema gebunden: Anfang und Ende der Geschichte sind bekannt und können nicht ohne weiteres verändert werden. Wer seinen Leserinnen und Lesern etwas Neues bieten will, sollte daher lieber eine Apostelgeschichte, einen Apostelroman schreiben. Da hat man sehr viel mehr Gestaltungsspielraum, als wenn man ein Evangelium schreibt. Was schon daran liegt, daß es im Neuen Testament alleine bereits *vier* Evangelien gibt, aber nur *eine* Apostelgeschichte.

---

<sup>11</sup> Die Angabe beruht auf *Hubert Cancik*: Die Gattung Evangelium. Das Evangelium des Markus im Rahmen der antiken Historiographie, in: *Hubert Cancik [Hg.]*: Markus-Philologie, S. 85–113; hier S. 91.

Hinzu kommt, daß das Wirken Jesu sich auf einen ganz kurzen Zeitraum beschränkt, der auch dadurch nicht entscheidend verlängert werden kann, daß man Kindheitsgeschichten hinzu erfindet.

Viel reichere Möglichkeiten zur Entfaltung bietet da eine Apostelgeschichte. Schon im Neuen Testament umfaßt sie einen Zeitraum von über 30 Jahren (ungefähr 30 bis 60 n. Chr.). Das kann man deutlich erweitern, man kann neue, in der kanonischen Apostelgeschichte nicht berücksichtigte Gegenden hinzunehmen, neue Personen auftreten lassen usw. Für den Apostelroman tut sich also ein weites Feld auf!

Die Apostelromane waren in ihrer Zeit Bestseller.<sup>12</sup> Gerade auch Frauen lasen die Akten des Paulus und der Thekla mit Begeisterung. Endlich ein christliches Buch, in dem die Rolle einer Frau vorgesehen war, nicht als Protagonistin – diese Rolle bleibt dem Paulus vorbehalten –, doch neben diesem Protagonisten, mit diesem konkurrierend und diesem auch über weite Strecken den Rang ablaufend!

Der Verfasser dieses Bestsellers mußte sich schon bald scharfe Kritik anhören: So schreibt Tertullian in seinem Buch *De baptismo* (Über die Taufe; Datierung unsicher; um 200): „Wenn nun diejenigen (Frauen), welche die fälschlich geschriebenen Akten des Paulus (anrufen), um [am Beispiel der Thekla] die Erlaubnis für Frauen, zu lehren und zu taufen, zu verteidigen, so mögen sie wissen, daß der Presbyter in Asien, der diese Schrift hergestellt hat, als könne er dem Ansehen des Paulus etwas von dem Seinigen hinzufügen, von seinem Amt zurückgetreten ist, nachdem er überführt war und gestanden hatte, daß er das aus Liebe zu Paulus getan habe . . .“<sup>13</sup>

<sup>12</sup> Das sieht man beispielsweise an den zahlreichen Übersetzungen dieser griechischen Texte ins Koptische, Lateinische, Syrische, Slavische, Arabische; allein in lateinischer Sprache liegen vier verschiedene Übersetzungen vor!

<sup>13</sup> Die Übersetzung nach *Wilhelm Schneemelcher*: 3. Paulusakten, in: Neutestamentliche Apokryphen in deutscher Übersetzung, hg. von Wilhelm Schneemelcher. II. Band: Apostolisches. Apokalypsen und Verwandtes, Tübingen 1989, S. 193–243, hier S. 195. Der Schluß lautet im Original: *id se amore Pauli fecicisse*.

Die Passage bei Tertullian ist des Nachdenkens wert: Der Presbyter in der *Asia* hat das Werk ja wohl nicht im Namen des Paulus ausgehen lassen. Wogegen richtet sich also die Polemik des Tertullian, wonach dieser beanspruchte, „dem Ansehen des Paulus etwas von dem Seinigen hinzu[zufügen“? Im lateinischen Original heißt es: *quasi titulos Pauli de suo cumulans* (Tertulliani De baptismo et Ps.-Cypriani De rebaptismate recensio nova, hg. v. Gerardus Rauschen, Florilegium Patristicum XI, Bonn 1916, S. 37, Z. 14–15 [= Kap. 17, *fin.*]).

Vor allem aber: Was war der Grund für den Rücktritt des Presbyters? Wer einen Apostelroman verfaßt, ist doch wohl auch in der Antike kein Kandidat für einen Rücktritt, sollte man meinen. Die Lösung von Lipsius (a. [Anm. 16] a. O., S. XCV) klingt zwar plausibel, wird aber dem Text des Tertullian nach meinem Urteil nicht gerecht: *quod autem presbyter ille conuictus et confessus loco dexessisse dicitur, id non propter fraudem factam sed propter haereticas quas defenderet sententiae ipsi accidisse uidetur*.



Dabei ist zu beachten: Tertullian weist zwar den Anspruch von Frauen ab, in der Kirche zu lehren und Sakramente zu verwalten, aber er lehnt *das Werk* keineswegs ab. Ähnliche Voten haben wir kurz nach Tertullian, im 3. Jahrhundert, von Hippolyt und Origenes, der „dieses Werk gekannt und wohl auch geschätzt [hat]“.<sup>14</sup>

### b) Zum Inhalt der Akten des Paulus und der Thekla

Die (nur teilweise erhaltenen) Paulusakten schildern den Weg des Paulus von Damaskus über Jerusalem nach Antiochien, das wir schon vom ersten Teil her kennen.

An diesen Zyklus schließen sich unsere Theklaakten an, die in Lykaonien spielen. Genannt werden Antiochien (in Pisidien), Ikonion (in Lykaonien), Myra (in Lykien) und Seleukia (in Syrien).

Zu Beginn unseres Buches finden wir Paulus auf der Straße vom pisidischen Antiochien nach Ikonion, einer gut ausgebauten römischen Autobahn namens *Via Sebaste*, „Augustusstraße“, die der Kaiser Augustus eigens für den Apostel hatte anlegen lassen. Die Szenerie ist uns aus der Apostelgeschichte des Lukas, Kap. 13–14, wohlbekannt. Aber schon gleich zu Beginn nimmt die Erzählung eine überraschende Wendung:

**2** Und ein Mann namens Onesiphorus<sup>15</sup>, der gehört hatte, daß Paulus nach Ikonium käme, ging mit seinen Kindern Simmias und Zeno und seinem Weibe Lektra dem Paulus entgegen, (S. 237) um ihn bei sich aufzunehmen. Titus hatte ihm nämlich erzählt, welches Aussehen Paulus hätte. Denn er hatte ihn (bisher) nicht im Fleisch gesehen, sondern nur im Geist. **3** Und er ging an die königliche Straße, die nach Lystra führt, stellte sich dort auf, um ihn zu erwarten, und sah sich (alle), die vorbeikamen, auf die Beschreibung des Titus hin an. Er sah aber Paulus kommen, einen Mann klein von Gestalt, mit kahlem Kopf und krummen Beinen, in edler Haltung mit zusammengewachsenen Augenbrauen und ein klein wenig hervortretender Nase, voller Freundlichkeit; denn bald erschien er wie ein Mensch, bald hatte er eines Engels Angesicht. (S. 238) **4** Und als Paulus den Onesiphorus sah, lächelte er; und Onesiphorus sagte: „Sei begrüßt, Diener des hochgelobten Gottes!“ Und jener erwiderte: „Die Gnade sei mit dir und deinem Hause!“<sup>16</sup>

<sup>14</sup> Wilhelm Schneemelcher, a. a. O., S. 196.

<sup>15</sup> Vgl. zu diesem Namen im Neuen Testament die Stellen 2Tim 1,16; 4,19.

<sup>16</sup> Wilhelm Schneemelcher, a. a. O., S. 216. Den griechischen Originaltext der Akten des Paulus

Paulus predigt in Ikonion – eine Skizze dieser Predigt wird in Form von Seligpreisungen (§§ 5–6) geboten –, und diese Predigt hört Thekla:

7 Und während Paulus so sprach in der Gemeinde im Hause des Onesiphorus, saß eine Jungfrau (namens) Thekla – ihre Mutter war Theoklia –, die mit einem Mann (namens) Thamyris verlobt war, an einem dem Haus benachbarten Fenster und hörte Tag und Nacht das Wort vom jungfräulichen Leben, wie es von Paulus verkündet wurde. Und sie neigte sich nicht (S. 241) vom Fenster fort, sondern drängte sich im Glauben in unaussprechlicher Freude herzu. Da sie aber auch noch viele Frauen und Jungfrauen zu Paulus hineingehen sah, hatte sie das Verlangen, auch sie möchte gewürdigt werden, vor dem Angesicht des Paulus zu stehen und das Wort Christi zu hören. Denn sie hatte Paulus von Angesicht noch nicht gesehen, sondern hörte nur sein Wort.<sup>17</sup>

Die Attraktivität der Predigt des Paulus ist so groß, daß Thekla davon gar nicht mehr loskommt. So geht die Geschichte weiter:

8 Da sie aber nicht vom Fenster wich, schickte ihre Mutter zu Thamyris. Der aber kam höchst erfreut, als sollte er sie schon zur Hochzeit nehmen. Thamyris sprach nun zu Theoklia: „Wo ist meine Thekla, daß ich sie sehe?“ Und Theoklia antwortete: „Eine neue Geschichte habe ich dir zu berichten, Thamyris! Drei Tage und drei Nächte nämlich ist Thekla nicht vom Fenster aufgestanden, weder zum Essen noch zum Trinken, sondern als ob sie sich einer großen Freude zugewandt hat, so hängt sie an einem fremden Mann, der trügerische und schillernde Worte lehrt, so daß ich mich wundere, wie eine Jungfrau [, die von so großer Schüchternheit ist?] wie sie, sich so peinlich belästigen läßt. 9 (S. 242) Thamyris, dieser Mensch bringt die Stadt der Ikonier in Aufruhr und deine Thekla noch dazu. Denn alle Frauen und jungen Leute gehen zu ihm hinein und lassen sich von ihm belehren. »Man muß«, sagt er, »einen einzigen Gott allein fürchten und enthaltsam leben«. Es wird aber auch noch meine Tochter, die wie eine

---

und der Thekla bietet *Ricardus Adelbertus Lipsius [Hg.]: Acta Petri, Acta Pauli, Acta Petri et Pauli, Acta Pauli et Theclae, Acta Thaddaei*, in: *Acta Apostolorum Apocrypha. Post Constantinum Tischendorf denuo ediderunt Ricardus Adelbertus Lipsius et Maximilianus Bonnet, Pars prior*, Leipzig 1891, Nachdr. Hildesheim/Zürich/New York 1990; die Akten des Paulus und der Thekla hier S. 235–272.

Die Beschreibung des Paulus aus § 3 habe ich auch auf den Blättern auf Seite 5–6 abgedruckt.

<sup>17</sup> *Wilhelm Schneemelcher*, a. a. O., S. 217.

Spinne am Fenster klebt, durch seine Worte (bewegt und) von einer nie gekannten Begierde und unheimlichen Leidenschaft ergriffen.“<sup>18</sup>

Erwartungsgemäß gelingt es weder der Mutter noch dem Verlobten, die Thekla von ihrer neuen Leidenschaft abzubringen. So nehmen die Ereignisse ihren Lauf, und Thekla wird ein für allemal aus ihrem beschaulichen Dasein in Ikonion herausgerissen.

\* \* \*

Thamyris nämlich ist nicht irgendwer, bezeichnet er sich doch als „der erste der Stadt“ (πρῶτος τῆς πόλεως, § 11 fin.). Als solcher hat er mancherlei Möglichkeit, um das Blatt zu wenden:

**15** Als Thamyris dies von ihnen gehört hatte, stand er am frühen Morgen voll Eifersucht und Zorn auf und ging zu dem Haus des Onesiphorus mit Beamten und Polizisten und einer beträchtlichen Menge Volks mit Knüppeln und sprach zu Paulus: „Du hast die Stadt der Ikonier verdorben und meine Verlobte, daß sie mich nicht will. Auf, wir wollen zum Statthalter Castellius!“ Und der ganze Haufen rief: „Weg mit dem Zauberer! Denn er hat uns alle unsere Frauen verdorben!“ Und die Massen ließen sich mit aufwiegeln. (S. 246) **16** Und Thamyris trat vor den Richterstuhl und sprach mit lautem Geschrei: „Prokonsul, dieser Mensch – wir wissen nicht, woher er ist –, der die jungen Mädchen nicht heiraten lassen will, soll vor dir darlegen, weshalb er dies lehrt.“ Demas aber und Hermogenes<sup>19</sup> sagten zu Thamyris: „Sag, daß er ein Christ ist, und so wirst du ihn verderben.“ Der Statthalter aber ging mit sich zu Rate und rief Paulus und sprach zu ihm: „Wer bist du und was lehrst du? Verklagen sie dich doch nicht geringfügig.“<sup>20</sup>

Paulus hält (§ 17) zwar eine Verteidigungsrede, aber ohne Erfolg: Der Statthalter läßt ihn in Fesseln legen und ins Gefängnis abführen.

\* \* \*

<sup>18</sup> *Wilhelm Schneemelcher*, a. a. O., S. 217.

<sup>19</sup> Diese beiden Herren sind den Leserinnen und Lesern der Akten des Paulus und der Thekla schon aus § 1 bekannt, wo sie als Reisebegleiter des Paulus vom pisidischen Antiochien nach Ikonion eingeführt werden; daß sie keine guten Absichten verfolgen, wird von Anfang an klar gesagt.

<sup>20</sup> *Wilhelm Schneemelcher*, a. a. O., S. 218–219.

Nun wird Thekla aktiv: Sie besticht den Gefängniswärter (πυλωρός, § 18 init.) bei Nacht, indem sie ihm ihr Armband schenkt, worauf dieser ihr das Gefängnis aufschließt. Ein weiterer Wärter, vor der Zelle des Paulus postiert, wird mit einem silbernen Spiegel bedacht, und so darf sie zu Paulus hinein.

Das zeigen Thamyris und Theklas Mutter dem Statthalter an:

**20** Und er ließ Paulus vor den Richterstuhl führen. Thekla aber wälzte sich auf der Stelle, wo Paulus lehrte, als er im Gefängnis saß. Der Statthalter ließ auch sie vor den Richterstuhl führen; sie aber ging voller Freude und mit Frohlocken. (S. 249) Als Paulus aber wieder vorgeführt wurde, schrie die Menge noch mehr: „Er ist ein Zauberer, weg mit ihm!“<sup>21</sup> Der Statthalter aber hörte den Paulus gern über die heiligen Werke Christi. Und nachdem er beraten hatte, rief er Thekla und sprach: „Warum heiratest du nicht den Thamyris nach dem Gesetz der Ikonier?“ Sie aber stand da und schaute unverwandt auf Paulus. Als sie nun nicht antwortete, da schrie Theoklia, ihre Mutter, und rief: „Verbrenne die Gesetzlose, verbrenne die Unglücksbraut mitten im Theater, damit alle Frauen, die sich von diesem haben belehren lassen, Angst bekommen!“ **20** Und der Statthalter hatte viel auszusetzen und ließ den Paulus geißeln und zur Stadt hinauswerfen<sup>22</sup>, Thekla aber verurteilte er zum Verbranntwerden.<sup>23</sup>

Ein Wolkenbruch verhindert die Verbrennung der Thekla, sie entkommt und trifft Paulus in einem Grab vor der Stadt. Gemeinsam reisen die beiden nach dem pisidischen Antiochien. Einer der mächtigsten Männer dieser Stadt mit Namen Alexander will Thekla haben, wieder endet das ganze vor dem Statthalter, diesmal wird Thekla *ad bestias* verurteilt, zum Kampf mit wilden Tieren.

**34** Da ließen sie viele Tiere herein, während sie dastand und die Hände ausgebreitet hatte und betete. Als sie aber ihr Gebet beendet hatte, wandte sie sich um und sah eine große Grube voll Wasser und sprach: „Jetzt ist der Zeitpunkt gekommen, mich zu waschen.“ Und sie stürzte sich selbst hinein mit den Worten: „Im Namen Jesu Christi taufe ich mich am letzten Tage!“ Als das die Frauen und das ganze Volk sahen, weinten sie und riefen: „Stürze dich nicht selbst ins Wasser!“ Sogar der Statthalter vergoß Tränen, weil soviel Schönheit von den Robben

<sup>21</sup> Vgl. Luk 23,18.

<sup>22</sup> Vgl. Apg 13,50; 14,19.

<sup>23</sup> Wilhelm Schneemelcher, a. a. O., S. 219.

gefressen werden sollte. Sie also stürzte sich (S. 261) ins Wasser im Namen Jesu Christi; die Robben aber sahen den Glanz eines Blitzes und schwammen tot an der Oberfläche. Und um sie herum war eine Wolke von Feuer, so daß weder die Tiere sie anrühren konnten noch sie in ihrer Nacktheit gesehen werden konnte.<sup>24</sup>

Schon zuvor hatte sich eine Dame namens Tryphaina unserer Thekla angenommen, eine Königin a. D., die ihren Ruhestand im pisischen Antiochien zubrachte. Die war mit dem Kaiser Claudius in Rom verwandt und in der römischen Kolonie Antiochien daher eine besondere Autorität.<sup>25</sup>

**36** Tryphaina aber fiel in Ohnmacht, während sie bei der Arena stand, so daß die Dienerinnen sagten: „Die Königin Tryphaina ist gestorben.“ Und der Statthalter merkte auf, und die ganze Stadt wurde bange. Und Alexander fiel dem Statthalter zu Füßen und rief: (S. 263) „Habe Erbarmen mit mir und mit der Stadt und laß die Tierkämpferin frei, damit nicht auch die Stadt mit zugrunde gehe! Denn wenn der Kaiser dies hört, wird er wahrscheinlich mit uns auch die Stadt verderben, weil seine Verwandte Tryphaina<sup>26</sup> am Zirkustor gestorben ist.“<sup>27</sup>

Diesmal also rettet die Königin Tryphaina, die Verwandte des Kaisers Claudius, unsere Heldin. Thekla kommt frei und reist dem Paulus nach bis Myra. Damit beginnt ein neuer Strang der Erzählung, den ich heute Abend nicht mehr behandeln kann.

### c) *Schluß*

Wenn wir nun abschließend ein Ergebnis formulieren wollen, so fällt es anders aus als im Fall des Petrus-evangeliums. Dort fanden wir nichts, was historisch oder theologisch wertvoll genannt hätte werden können. Bei den Akten des Paulus und

<sup>24</sup> Wilhelm Schneemelcher, a. a. O., S. 222.

<sup>25</sup> Die wichtigste Literatur zu Tryphaina findet sich in meinem im Herbst 2011 erscheinenden Buch: Neues aus der Welt der frühen Christen. Unter Mitarbeit von Jens Börstinghaus und Jutta Fischer, BWANT 195, Stuttgart 2011, S. 90–91, Anm. 51–53, zusammengestellt.

<sup>26</sup> „Tryphaina, die Königin“ ist die Lesart in der griechischen Ausgabe des Textes, die oben Anm. 16 zitiert wird: Τρύφαινα, ἡ βασιλισσα (hier S. 263). Schneemelcher hält das aber für einen sekundären Zusatz und nimmt „die Königin“ daher nicht in seine Übersetzung auf.

<sup>27</sup> Wilhelm Schneemelcher, a. a. O., S. 222.

der Thekla hingegen kommen wir zu einem andern Urteil. Was zunächst die theologische Seite angeht, so bietet dieser Text einiges, was ihn wohltuend von späteren Produkten unterscheidet und eher an die frühe Zeit der Kirche heranrückt. Ich nenne als Beispiel die Rolle der Frau in der christlichen Gemeinde. Paulus hatte in Gal 3,28 den Grundsatz formuliert, demzufolge es in der Gemeinde zwischen Männern und Frauen keinen Unterschied geben dürfe: Die Position der Akten des Paulus und der Thekla kommen dem nahe.

Was die historische Frage angeht, so finden sich in diesem Roman Details, die nicht erfunden sein können. Die Königin Tryphaina etwa kannte zur Zeit der Abfassung des Buches am Ende des zweiten Jahrhunderts kein Mensch mehr; sie kann daher nicht erfunden sein, sondern gehört offenbar einer örtlichen Tradition an, die weit ins erste Jahrhundert zurückreicht.<sup>28</sup> Dasselbe gilt für die Heldin unseres Romans, für Thekla. Sie kommt in der Apostelgeschichte des Neuen Testaments nicht vor, weil ihr Verfasser über die Gemeinden im anatolischen Hochland nicht detailliert informiert war (vgl. Apg 13–14). Auch diese Figur ist gewiß nicht erfunden; die Kunde über sie entstammt ebenfalls einer alten Tradition, die der Verfasser der Akten des Paulus und der Thekla aufgreift und gehörig ausschmückt.

Im Juli 2011

*Peter Pilhofer*

---

<sup>28</sup> Vgl. dazu im einzelnen *W. M. Ramsay: The Church in the Roman Empire before A. D. 170*, London 41895, S. 382–389.